

DZSF

Deutsches Zentralinstitut
für soziale Fragen

Arbeitsbericht
1973

DZSF

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege)

Stiftung bürgerlichen Rechts

1 Berlin 33 (Dahlem) - Miquelstraße 83

Telefon: 832 40 41

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97-105

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Kto. 4 239 131

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für
soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15-104

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Kto. 4 287 502,

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto. 34 40, 1 Berlin 11, Postfach 110109

Senat von Berlin (Vorsitzender)

Vorstand

Vertreter: Senator Harry Liehr,
ab 30. Oktober 1973:
Senatsdirektor Werner Müller *)

Industrie- und Handelskammer zu Berlin (stellv. Vorsitzender)

Vertreter: Dipl.-Volksw. Gerhard Severon

Deutscher Städtetag

Vertreter: Beigeordneter Dr. Wolfgang Haus

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Vertreter: Dr. Christa Hasenclever

Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit.

Durch Beschluß des Vorstands des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen vom 4. Juli 1973, genehmigt vom Senator für Justiz am 5. Sept. 1973 gemäß § 5 des Berliner Stiftungsgesetzes, wurde § 4 Abs. 2 der Stiftungsurkunde dahingehend geändert, daß in Zukunft ein Vertreter des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit in den Vorstand bestellt wird.

Der Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Beiträge der Mitglieder entgegen und ist für die Förderung des Instituts verantwortlich.

**Förderer-
Verein**

Ilse Bueren

**Geschäfts-
führung**

*) Lt. Senatsbeschluß Nr. 2135/73 vom 31. Oktober 1973.

Beirat *) Bundesministerien

für Arbeit und Sozialordnung: nach dem Tode von MinR v. Gellhorn
am 28. April 1972 auf Beschluß des Vorstandes vom 30. Nov. 1973
MinR Dr. Rugo

für Jugend, Familie und Gesundheit:

MinR Dr. med. Bialonski
MinR Ursula Pietsch

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Josef Stingl

Sozialministerien der Länder

Baden-Württemberg: **)

Bayern: MinDirig Michael Stocker

Bremen: **)

Hamburg: **)

Hessen: MinR Heinz Erhard

Niedersachsen: MinR Willi Hoppe

Nordrhein-Westfalen: Ltd. MinR P. Steffen

Rheinland-Pfalz: **)

Saarland: RegDir Otto Bitz

Schleswig-Holstein: Ltd. MinR Bosse

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk – der ev.
Kirche in Deutschland: Dipl.-Volkswirt Christine Winzler

Deutscher Caritasverband e. V.: Dr. Johannes Tobei

Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Helmut Grell

Deutsches Rotes Kreuz: Dr. Horst Christian Etmer

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Helga Danzig

Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.:

Gertrud Hoffnung

Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Frh. v. Rotberg

Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Hans-Joachim
Scholz

Siemens AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl-Hubert Schwennicke

AEG/Telefunken: Heinz Walter, Prokurist

Osram GmbH: Direktor Walter Greiner

*) Seine Amtszeit läuft bis 31. August 1975.

**) Mitarbeit als Behörde ohne bestimmten Vertreter.

Wissenschaft

Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Helmut Denschel
Freie Universität Berlin *)
Technische Universität Berlin *)

Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr.
Kurt Jahn

Gewerkschaften

Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

Fachorganisation

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:
Walter Schellhorn

Persönlichkeiten

Dr. Franz v. Cosel, Berlin
Senator a. D. Kurt Exner, Berlin
Direktor Robert Jentsch, Berlin
Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
MinR a. D. Dr. Helmut Malzahn, Bonn
SenDir Gerhard Naulin, Berlin
SenDir a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim

Außer der Vorstandssitzung am 30. Nov. 1973 fanden mehrere Arbeitsgespräche des Vorsitzenden, z. T. in Anwesenheit des stellvertretenden Vorsitzenden, mit der Geschäftsführung in der Senatsverwaltung für Arbeit und Soziales statt.

Vorstandssitzungen

Im Jahre 1973 wurden vier neue Mitglieder gewonnen: zwei Fachhochschulen, eine soziale Organisation und ein Einzelmitglied.

Neue Mitglieder

Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 20 Mitarbeiter, darunter 5 halbtags und 3 stundenweise, beschäftigt.

Mitarbeiter

Besonders umfangreiche Anfragen, die zur Bearbeitung meist gesetzliche Grundlagen erforderten, wurden in ehrenamtlicher Tätigkeit von einem Volljuristen mit übernommen.

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Senators für Arbeit und Soziales wurden im Durchschnitt 2–3 Mitarbeiter für jeweils neun Monate beschäftigt.

Aus Mitteln, die die Deutsche Klassenlotterie dem Institut für den Ankauf von Büchern und Zeitschriften und zur Pflege des Materials zur Verfügung stellte, wurden ständig eine Vollzeitkraft und im Bedarfsfall Stundenkräfte beschäftigt.

*) z. Z. ohne Vertreter.

Tätigkeit Seit seiner Gründung unter dem Namen „Archiv für Wohlfahrtspflege“ im Jahre 1893 ist es die Aufgabe des Instituts, alles erreichbare Material aus dem Bereich des Sozial-, Gesundheits- und Arbeitswesens zu sammeln, zu sichten und zu ordnen und für den Abruf durch Interessenten bereit zu halten.

Sammlungen und Kataloge Die Basis der Institutsarbeit bilden ihre Sammlungen und Kataloge. Es bestehen folgende Sammlungsabschnitte:

Die **Bibliothek** enthält so weit wie möglich alle Veröffentlichungen auf den sozialen und sozialverwandten Gebieten des In- und Auslandes und wird ständig aus Eigenmitteln, Zuwendungen der Deutschen Klassenlotterie und durch Besprechungsexemplare ergänzt. Im Jahre 1973 wurden 2725 Bücher neu eingestellt.

Die Bibliothek wird durch eine alphabetische Verfasserkartei und eine fachlich geordnete Kartothek erschlossen und ist „Öffentliche Bibliothek“ mit der Sigelnummer 249.

Die **Bibliographische Sammlung** umfaßt alle Aufsätze und Mitteilungen, die aus den regelmäßig gelesenen ca. 2 500 Fachzeitschriften des In- und Auslandes ausgewertet und nach derselben Systematik wie die eingestellten Bücher verkartet werden. Daneben werden sämtliche Gesetze, Verordnungen und Erlasse des Bundes und der Länder gesammelt und systematisch in die Kartei eingeordnet. Außerdem steht dem Institut ständig umfangreiches Zeitungsausschnittsmaterial zur Verfügung, das, nach der entsprechenden Systematik geordnet, Bibliothek und Zeitschriftensammlung ergänzt.

Über die regelmäßig gelesenen Zeitschriften wird ein alphabetischer Katalog geführt, der nachweist, ab wann eine Zeitschrift gehalten wird und der ihr laufendes Eingehen überwacht.

Zeitschriften, die unvollständig sind oder von denen nur einzelne Hefte ihres sozialen Inhalts wegen gesammelt werden, sind alphabetisch als „Einzelnummern“ registriert.

Von den **Organisations-Sammlungen** stellt die **Berliner Abteilung** den ältesten Teil dar, weil das Institut bei seiner Gründung 1893 es übernommen hatte, alle bestehenden Sozialeinrichtungen in Berlin zu erfassen und diese Zusammenstellung zu veröffentlichen. Heute umfaßt sie alle Behörden, Organisationen und Institutionen, die in Berlin tätig sind oder einmal tätig waren. Jede dafür angelegte Akte enthält alles erreichbare Material von der Gründung an wie Vereinsstatuten, Vorstandsmitglieder, Arbeits- und Presseberichte, andere Veröffentlichungen, Dienstabweisungen, Hausordnungen, Baupläne, Abbildungen u. ä., und wird ständig ergänzt. Außerdem finden sich in ihr alle Informationen, die den regelmäßig gelesenen Fachzeitschriften entnommen werden und die mit der betreffenden Institution und ihrer Arbeit zusammenhängen.

Dasselbe gilt für die Behörden, Organisationen und Institutionen, die auf sozialen und sozialverwandten Gebieten in der **Bundesrepublik** und in der **DDR** tätig sind.

Das Institut ist bemüht, eine Übersicht über ähnliche Einrichtungen des europäischen und außereuropäischen **Auslands** zu gewinnen und erreichbares Material zu sammeln. Ebenso werden alle die Organisationen und ihre Veröffentlichungen erfaßt, die nicht nur auf nationalem Gebiet, sondern auf **übernationaler Ebene** arbeiten.

Alle diese Sammlungen werden in gleicher Weise erschlossen durch je eine alphabetische Namenskartothek und eine systematische Zusammenstellung, die die einzelnen Behörden, Organisationen und Institutionen nach Sachgebieten ausweist. Wird zu einem bestimmten Thema Material gesucht, so kann es ohne große Mühe aus beiden Sammlungen – Bibliothek und Organisationsabteilungen – zusammengestellt werden, da beiden ähnliche Systematiken zugrunde liegen.

Zusätzlich weist eine „Typenkartei“ nach, auf welchen sozialen Gebieten Modelleinrichtungen entstehen und wo und auf welche Weise nachahmenswerte und praktikable Ideen verwirklicht werden.

Typenkartei

In der Schwindlerkartei sind alphabetisch Personen aufgeführt, die allein oder in Verbindung mit Organisationen im sozialen Bereich negativ aufgefallen sind.

Schwindlerkartei

Die dem Institut im Oktober 1969 vom „Berliner Frauenbund von 1945“ übergebenen Materialien (Bibliothek und Archiv der Helene-Lange-Stiftung) werden weiterhin verwahrt und verwaltet und auch den Benutzern des Instituts zur Verfügung gestellt.

Helene, Lange-Stiftung

Nach wie vor haben viele Mitglieder und Benutzer des Instituts erfreulicher- und dankenswerterweise unsere Sammlungen durch nicht mehr benötigte Bücher und Zeitschriften, auch durch Organisationsmaterialien vervollständigt. Diese Hilfe ist um so willkommener, als viele Zeitschriften und Bücher durch den Leihverkehr zerschlossen werden oder auch in Verlust geraten.

Materialspenden

In diesem Jahr gilt u. a. unser Dank:

Hans-Hermann Auersch, Berlin – Lotte Bauer, Berlin – Berliner Berufsverband der Sozialarbeiter und -pädagogen e. V. – Gustav Buchhierl, Berlin – Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin – Isa Gruner, Berlin – Freie und Hansestadt Hamburg, Sozialbehörde – Landesarchiv Berlin – Prof. Dr. med. W. Maassen, Berlin – Melanie Manning, Berlin – Gertrud Rakow, Berlin – Dr. Rocholl, Mannheim – Luise Schildbach, Istanbul – Dr. Ellen Simon, Berlin.

Benutzungs- bedingungen

Mitgliedern des Förderervereins stehen Beratung, Auskunft und Ausleihe unentgeltlich zur Verfügung. Nichtmitglieder zahlen Gebühren, die dem Arbeitsaufwand entsprechen. Für Studenten und andere in der Ausbildung Stehende beträgt die Gebühr durchschnittlich DM 5,—. Portokosten sind von allen Benutzern zu erstatten.

Die Leihfrist beträgt prinzipiell drei Wochen; bei wertvollem und oft gebrauchtem Material muß sie auf zehn Tage verkürzt werden.

Kommentare, wertvolle alte Bücher und im Verlag vergriffene Stücke werden nicht versandt, sondern können nur im Institut eingesehen werden. Auf Wunsch und gegen Erstattung der Unkosten werden Ablichtungen angefertigt.

Um den Materialversand nach Möglichkeit noch weiter einzuschränken, hat das Institut in zunehmendem Maße Literaturlisten an diejenigen Anfragenden versandt, denen am Wohn- oder Ausbildungsort eine größere Bibliothek zur Verfügung steht.

Gleichzeitig wird stets auf die Möglichkeit hingewiesen, die monatlich erscheinende, systematisch geordnete Bibliographie der Zeitschriftenaufsätze in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ zur Bearbeitung eines bestimmten Themas heranzuziehen.

Nutzbar- machung

Der Kreis der Anfragenden aus dem In- und Ausland, zu dem zu unserer großen Freude auch das Bundespräsidialamt gehört, setzt sich sowohl aus Ministerien des Bundes und der Länder, Städten, Behörden und Sozialgerichten als auch Planungsstäben, Wissenschaftlern, Praktikern der Sozialarbeit, Versicherungsträgern, sozialpolitischen Organisationen, Journalisten und in großer Zahl aus Studenten zusammen.

Auch im Jahre 1973 ging täglich eine große Zahl von Anfragen, die alle Bereiche des sozialen Lebens berührten, telefonisch, mündlich und schriftlich ein, in deren Themenstellungen sich neben aktuellen Problemen vor allem die Änderungen in der Gesetzgebung und in den sozialen Strukturen niederschlugen.

Die Vielfältigkeit der eingehenden Anfragen sollen einige Beispiele deutlich machen:

Material über eine bekannte soziale Persönlichkeit, die anlässlich ihres Besuchs in der BRD durch den Bundespräsidenten ausgezeichnet werden sollte.

Bau von Wohnungen im Hinblick auf kindliche Bedürfnisse

Beratung bei der Herstellung eines guten Kinderbuches

Wo gibt es bereits vorbildliche Muster von Kinderzentren und Jugendfreizeitstätten?

Muster einer Konzeption heilpädagogischer Heime

Klassenloses Krankenhaus

Evtl. Verpflichtung zur Finanzierung einer Zweitausbildung des Sohnes eines Ingenieurs

Beratung bei der Krankenversorgung eines drogengeschädigten Sohnes, der die Ausbildung als Altenpfleger anstrebt

Alkoholismus bei Jugendlichen

Probleme junger Arbeiterinnen

Schonplätze im Betrieb für werdende Mütter

Gibt es Betriebe, die außer den üblichen Kaffeetafeln und der Übersendung der Werkszeitschrift für ihre Pensionäre eine sinnvolle Betreuung anbieten und welche?

Erfahrungen zu der Besetzung von Leiterstellen der Sozialämter im Bundesgebiet,

Einsatz von Sozialarbeitern mit Verwaltungspraxis

Besetzung einzelner Fachgebiete des Sozialamtes mit Sozialarbeitern, z. B. Nichtsebhaftefürsorge, Kriegsoferfürsorge, Blinden-, Alten- und Behindertenhilfe.

Liegen Ergebnisse über die gemachten Erfahrungen vor?

Liegen Erfahrungen darüber vor, wie sich bei Umstrukturierung der Ämter die Anteile von Verwaltungsarbeit zugunsten der persönlichen Hilfe verlagert haben?

Wie hoch ist die Teilnehmerzahl prozentual im Bundesgebiet an den langfristigen Lehrgängen

für leitende Beamte in Sozialämtern
für Abteilungsleiter aus Sachgebieten der Sozialämter
im Fortbildungswerk des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt?

Feststellung des allgemein angemessenen Unterhalts früherer Ehegatten bei der Prüfung von Rentenansprüchen nach § 65 des Bundesknappschaftsgesetzes (Geschiedenenrente) unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Regelsätze der Sozialhilfe (Bundesknappschaft).

Fragen der Sozialversicherung in der DDR aus den Jahren 1958–1968 (Landessozialgericht NRW).

Landesbehindertenplan

Bitte um ein Verzeichnis über Ausbildungsstätten für Kindergärtnerinnen und Erziehungskräfte in Dänemark

Muster von „Ratgebern für Senioren“, wie sie andere Städte bereits herausgegeben haben

Stellungnahme zu einer Hausordnung für ein städtisches Altersheim – vor allem im Hinblick auf die zu erwartenden gesetzlichen Möglichkeiten über die Einrichtung von Altenbeiräten

Beratung und Vermittlung für eine Gruppe von Fachärzten, die den Bewohnern eines älteren Berliner Altenheims eine Weihnachtsfreude machen wollte

Pro und Contra Altenheimgesetz (Bayerische, Rundfunk)

Laufende Informationen zu Altenfragen (ZDF)

Ausland:

Material und Vorschläge für eine Studienreise über Altersfragen nach Hamburg, Hannover und Berlin (Stiftung Pro Senectute, Schweiz)

Das Sammlungswesen in der BRD (Doktorand, Schweiz)

Sozialplanung und Sozialforschung in der BRD (Fürsorgeamt der Stadt Bern, Schweiz)

Dabei wurden an 2 690 Benutzer 13 543 Stücke ausgeliehen; unberücksichtigt ist dabei die Zahl der täglich in unserem Hause arbeitenden Leser.

Die Anfragen über den Ring der öffentlichen Bibliotheken hat in diesem Jahr sehr zugenommen.

Einen breiten Raum nimmt in jedem Jahr die Beratung und Auskunft-erteilung über die Förderungswürdigkeit aller in der Öffentlichkeit um Spenden werbenden sozialen Organisationen ein. In immer stärkerem Maße werden Spendengesuche an die Wirtschaft, aber auch an Privathaushalte herangebracht, ohne daß der soziale Zweck solcher Sammlungen immer auf den ersten Blick erkennbar wird. Die Arbeit und Beratung des Instituts auf diesem Gebiet geht fast bis auf seine Gründungszeit zurück. Da in der damaligen Zeit Spendenbitten in besonderem Maße an die offenen Ladengeschäfte herangetragen wurden, gründete Heinrich Grünfeld, ein Berliner Kaufmann, 1910 zusammen mit dem „Archiv für Wohlfahrtspflege“ die „Wohltätigkeitszentrale der Berliner Kaufmannschaft“ mit dem Ziel, alle Spenden in die richtigen Hände gelangen zu lassen. So schuf er den Anfang der Spendenberatung der Wirtschaft. Schon im Gründungsjahr, bevor der Ansturm der Spendenbitten zu Weihnachten einsetzte, versammelten sich im Archiv für Wohlfahrtspflege alle Interessierten, die echter Armut wirkungsvoll begegnen und in besonderen Fällen effektive Hilfe leisten wollten.

Spenden- beratung

Später wurde die Presse dazu gebeten, damit auch weitere Kreise der Bevölkerung orientiert wurden. Im Laufe der Jahre wurde die Zahl der Privatleute, die sich vor der Hergabe einer Spende beraten ließen, immer größer.

Diese Spendenberatungen sind im eigentlichen Sinne der Vorläufer des 1951 von der deutschen gewerblichen Wirtschaft gegründeten „Arbeitskreises Spendenwesen“ in Bonn, dem das Institut seit 1953 bis heute als Fachmitglied angehört.

Arbeitskreis Spenden- wesen

Die Beobachtung und Prüfung durch den Arbeitskreis Spendenwesen be-schränkt sich nicht nur auf den deutschen Bereich.

Es bestehen Kontakte mit dafür zuständigen Stellen im Ausland, insbesondere mit den in der EG zusammengeschlossenen Ländern, die durch zweijährliche Tagungen der Internationalen Kommission für Spendenordnung intensiviert werden. Diese Veranstaltungen dienen auch der Aus-sprache über international durchgeführte Sammlungen, zugleich aber der Diskussion fachlicher Fragen überhaupt (z. B. gibt es in den nordischen Ländern keine steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden und der Ko-ordination der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe. Auch 1974 wird das Institut für den Arbeitskreis Spendenwesen an dieser Tagung in Kopen-hagen teilnehmen.

Inter- nationale Kommission für Spenden- ordnung

Sammlungs- gesetze

Das Institut weist in jedem Jahr auf die ständig wachsenden Mißstände im Sammlungswesen hin, die ihre eigentliche Ursache in der Liberalisierung der Sammlungsgesetze haben, durch die sich zu den alten, eingeführten Wohlfahrtsorganisationen immer mehr neue gesellten, die Sammlungsgesetze oft klein und unerfahren – gute Hilfe zersplitterten oder sogar als scheinsoziale Organisationen, oft Ein-Mann-Betriebe, mit rein gewerblichen Interessen entlarft wurden.

Als das alte Sammlungsgesetz von 1934 am 5. August 1966 durch das Bundesverfassungsgericht außer Kraft gesetzt wurde, erließen die Länder Sammlungsgesetze, die nur Haus- und Straßensammlungen unter Genehmigungspflicht stellten; Briefsammlungen mußten in Bayern genehmigt, in Hessen und im Saarland angezeigt werden. Außerdem konnte nun jede Organisation nicht nur in ihrem Umkreis, sondern überregional im ganzen Bundesgebiet sammeln.

Unter dem Druck des zunehmenden Mißbrauchs, vor allem der Altkleidersammlungen, entschlossen sich Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Berlin, diese Sammlungen unter Genehmigungspflicht zu stellen; die Berliner Novellierung macht sogar Briefsammlungen genehmigungspflichtig.

Das Institut hat sich sehr bemüht, diese Gesetzesänderungen anzuregen und ihre Erforderlichkeit deutlich zu machen; es würde es für wünschenswert halten, wenn die Länderinnenminister eine möglichst einheitliche Regelung auf diesem Gebiet anstreben würden, um den unseriösen Sammlern auf breiter Front entgegenzutreten.

Wem sollen wir geben?

In diesem Zusammenhang fand die seit Jahrzehnten jährlich veranstaltete Presse- und Wirtschaftskonferenz unter dem Motto „Wem sollen wir geben?“ am 7. November statt. Sie wurde durch das Fernsehen und drei Hörfunkinterviews wirksam unterstützt und löste eine Fülle von Anfragen über spendenwerbende Organisationen aus. Gleichzeitig konnten aber auch Schwerpunkte der Hilfen im sozialen Bereich genannt und bei der Auswahl der Organisationen, die sie durchführen, beraten werden. Wie in jedem Jahr übernahm das Institut vor allem in der Vorweihnachtszeit für einzelne Firmen und Personen die Beratung bei der Verteilung ihres gesamten Spendenfonds an bestimmte, nach Interessengebieten ausgesuchte Organisationen, darunter auch solche, die trotz anerkannter Arbeit in der Öffentlichkeit weniger bekannt und deshalb in besonderem Maße auf Förderung angewiesen sind.

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der kostenlosen Anzeigen bzw. Spendenaufrufe in Zeitungen für caritative Organisationen, die oft fachlich umstritten oder vielleicht sogar fragwürdig sind, auffallend an. Diese Organisationen erhalten dadurch ein publizistisches Echo, das ihnen in den meisten Fällen nicht zukommt. Das Institut ist bemüht, durch Hinweise auf seine Arbeit über die zuständigen Stellen den Anzeigenleitern den Entschluß zu erleichtern, bei der Vielzahl der sozialen Veröffentlichungswünsche die Spreu vom Weizen zu trennen.

Aus dem Wunsch, daß jede noch so kleine Spende in die richtigen Hände kommt, nimmt das Institut jede Möglichkeit wahr, darauf hinzuweisen, daß vor der Hergabe eines Betrages Rückfrage gehalten werden sollte, da eine Zusammenstellung aller förderungswürdigen Organisationen aus juristischen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Das **80-jährige Bestehen** des Instituts gab in diesem Jahr erneut Gelegenheit, die Öffentlichkeit auf die vielfachen und einmaligen Aufgaben in vielen sozialen Bereichen hinzuweisen wie auch auf die Möglichkeit, Rat und Auskunft auf allen erwähnten Gebieten in Anspruch zu nehmen. Aus diesem Anlaß fand am 22. November eine **Pressekonferenz** im Beisein des Vorstandsvorsitzenden, Herrn SenDir Müller, statt. Im Zusammenhang damit stellte das Zweite Deutsche Fernsehen einen Bericht über die Arbeit des Instituts her; der Sender Freies Berlin berichtete darüber in seiner Zeitfunksendung.

**Öffentlich-
keitsarbeit**

Immer wieder wird das Institut aufgefordert, in der Fachliteratur auch anderer Bereiche über Themen zu berichten, die in sein Arbeitsgebiet fallen. So wurde z. B. für die „Grundlagen der Kriminalistik“, Band 14: „Wirtschaftskriminalität und Betrug“ ein Manuskript unter dem Titel „Scheinsoziale Organisationen“ erbeten. Nach dessen Veröffentlichung wird die Geschäftsführerin auf Einladung der Kriminalistischen Studiengesellschaft in Bremen einen Vortrag über den gleichen Themenkomplex halten.

Ferner gaben auch spezielle Aufgaben des Instituts Anlaß zu mehreren Fernsehinterviews, so z. B. in einer „Monitor“-Sendung, die über die unseriösen Sammlungs- und Abrechnungsmethoden des Werbeinstituts Kaplan und ihre Aufdeckung berichtete.

Altenheim-beratung Ein Fernsehinterview in der Sendung „Mosaik“ des Zweiten Deutschen Fernsehens für die ältere Generation im Mai 1973 hatte den Zweck, ältere Mitbürger über die Möglichkeiten des Instituts, Altenwohnheim-, Altenheim- und Pflegeheimplätze in allen Teilen der Bundesrepublik nachzuweisen. Bei den noch heute zahlreich eingehenden Bitten um Nachweis und Beratung bemüht sich das Institut, allen Wünschen gerecht zu werden.

Es wird immer ein Hauptanliegen des Instituts sein, der Öffentlichkeit durch Presse, Funk und Fernsehen als Informationsquelle zu dienen zu Fragen, die infolge der sich ständig wandelnden sozialen Verhältnisse im Vordergrund des Interesses stehen, Probleme aufwerfen und diskutiert werden müssen.

In eigener Initiative wird das Institut dessen Aufgabe in der Nutzbar-
machung **aller** gesammelten Unterlagen besteht, in erster Linie durch die
Herausgabe seiner Publikationen tätig. **Publikationen**

Die Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“ – Mitherausgeber ist der Senator für
Arbeit und Soziales – veröffentlicht aktuelle und einen weiten Leserkreis
interessierende Abhandlungen aus Theorie und Praxis der sozialen Arbeit
und greift die Problematik sozialer Entwicklungen, Informationen über
wichtige Geschehnisse, sich anbahnende Neuerungen u. ä. auf. Sie er-
scheint monatlich im Eigenverlag des Instituts; die Redaktion liegt bei
der Geschäftsführung. Das Redaktionsgremium steht der Schriftleitung
beratend und helfend zur Seite. Ihm gehören Fachleute aller Sachgebiete
der behördlichen und freien Wohlfahrtspflege an. **Soziale
Arbeit**

Wie in jedem Jahr, sind auch 1973 elf Hefte erschienen. Wesentliche Bei-
träge waren:

Gesetzentwurf für ein Schwerbehindertengesetz – Licht

Gedanken eines Arbeitgebers zum „Entwurf eines Gesetzes zur Weiter-
entwicklung des Schwerbeschädigtenrechts“ – Martin

Werkstätten für Behinderte in der Bundesrepublik, Empirische Daten zur
gegenwärtigen Situation – Haaser

Die Rehabilitation Behinderter – international gesehen – Wohlleben

Hilfe für psychisch kranke Menschen, Neue Wege in Hamburg – Quast

Die Neuorganisation der sozialen Dienste in Berlin

Bericht des Senats von Berlin über die Verbesserung der Struktur
der Abteilung Sozialwesen der Bezirksämter

Die geplante Neuordnung der sozialen Dienste in Berlin – ein Rückschritt
für die JGH? – Preuer

Das Ende des Fürsorgerischen Dienstes – Knick

Zur Einphasigkeit der Fachhochschulausbildung für Sozialarbeiter/Sozial-
pädagogen – Eberhard – und Stellungnahme des Berufsverbandes der
Sozialarbeiter und Sozialpädagogen – Krum

Situationsbilder der Familienpflege in Berlin – Johansen

Vorschlag zur Organisation einer Betriebskindertagesstätte auf der
Grundlage der Verhaltensforschung – Morath/Willwacher

Alter – Last oder Chance? – Schneider

Tages-Fürsorgezentren für alte Menschen/USA – Schweisheimer

Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen in Berlin – Konzeption und Ergeb-
nisse – Nobiling

Hilfe für Drogenabhängige – Therapeutische Reise mit jugendlichen
Fixern – Tschernutter/Wisser

Erfahrungen mit einer Therapiegruppe von alkoholkranken Patienten in
einer ambulanten Beratungsstelle in Berlin – Kraetsch/Borngräber

Sozialversicherung und Freiheitsentzug – Marburger

Reisebericht über den Besuch von sozialtherapeutischen Einrichtungen
für Straffällige in den Niederlanden – Geppert

Zeitschriftenbibliographie Die in jedem Heft veröffentlichte Zeitschriftenbibliographie, die aus allen vom Institut gelesenen in- und ausländischen Fachzeitschriften erstellt wird, weist relevante Fachabhandlungen auf sozialen und sozialverwandten Gebieten in systematischer Ordnung nach. Sie ist für wissenschaftlich Interessierte und Studierende der sozialen Fachgebiete eine große Hilfe beim Auffinden geeigneter Literatur für die von ihnen zu erarbeitenden Themen.

Altenhilfe Das seit November 1970 herausgegebene, ebenfalls monatlich erscheinende Informationsblatt „Sorge für alte Menschen – modern und wirksam“, das aus der Fülle des täglich beim Institut eingehenden Materials zur Altenhilfe praktikable und nachahmenswerte Vorschläge auswählte, wird seit dem 1. Januar 1974 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband e. V., Frankfurt/Main, unter dem neuen Namen „Altenhilfe – Beispiele, Informationen, Meinungen“ herausgegeben. Es tritt damit zugleich an die Stelle der bisher vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband herausgegebenen „Informationen zur Altenhilfe“. Die an die Zusammenfassung beider Publikationen geknüpften Hoffnungen, auf diesem Gebiet allen im Bereich der Seniorenhilfe Tätigen und Interessierten eine noch umfassendere Information zu geben und unseren Leserkreis zu erweitern, haben sich erfreulicherweise erfüllt.

Führer durch das soziale Berlin Zum „Führer durch das soziale Berlin“ (Graubuch) wurde 1973 ein Nachtrag herausgegeben; für das Jahr 1974 sind zwei Nachträge vorgesehen.

(Graubuch) Die im Jahre 1972 erschienene 12. Auflage des Buches wurde inzwischen zum größten Teil verkauft.

Dokumentationen Daneben ist das Institut zusammen mit drei Partnerinstitutionen (DIMDI – Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information, IDIS – Institut für Dokumentation und Information über Sozialmedizin und öffentliches Gesundheitswesen, DJI – Deutsches Jugendinstitut) an der Herausgabe einer viermal jährlich erscheinenden Dokumentation „Drogengefährdung und Alkoholmißbrauch“ beteiligt.

Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit erteilte im Sommer 1973 den Auftrag zur Erstellung einer umfangreichen Dokumentation zum legalen Schwangerschaftsabbruch in der Diskussion über die Neufassung des § 218 an das DIMDI, das IDIS und das DZSF (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen).

Der Kontakt mit den Mitgliedern der seit vielen Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft Soziale Betriebsberatung wurde während des Jahres 1973 ständig aufrechterhalten. Ab April 1974 finden die Zusammenkünfte wieder regelmäßig in den Räumen des Instituts statt.

**Arbeitsgemeinschaft
Soziale
Betriebs-
beratung**

Zahlreiche Besucher aus europäischen und überseeischen Ländern (z. B. Griechenland, Japan, Rhodesien, USA, Zypern) ließen sich im Institut über die sozialen Verhältnisse in der Bundesrepublik informieren und bei der weiteren Gestaltung ihres Berlin-Aufenthalts beraten. Immer war ihr Interesse an der Arbeit des Instituts und seinen Informationsmöglichkeiten sehr groß.

Besucher

Führungen durch das Institut werden nach wie vor für alle sozial interessierten in- und ausländischen Berlinbesucher durchgeführt, zum Teil durch Vermittlung des Informationsamtes Berlin.

Führungen

Die Planung und Vorbereitung von Studienreisen nach Berlin erfolgte in diesem Jahr u. a. für die Stiftungsfachhochschule für Sozialarbeit in München, für Mr. Aryeh Leissner, Senior Research Officer des National Children's Bureau, London und für eine an Einrichtungen der deutschen Altenhilfe interessierte Gruppe der Stiftung Pro Senectute, Zürich.

**Planung und
Durchführung
von Studien-
reisen**

Für 1973 hat die übliche Prüfung durch die Rechnungsprüfungsstelle der Senatsverwaltung für Arbeit und Soziales und für die von der Deutschen Klassenlotterie zugewendeten Mittel durch deren Revisionsgesellschaft stattgefunden.

Revisionen

Turnusgemäß führte die WIBERA eine Prüfung für die Jahre 1971 und 1972 durch.

Der Finanzbericht für 1973 wurde allen, die das Institut in seiner Arbeit finanziell unterstützten, am 27. Februar 1974 übersandt.

Finanzbericht

Vorausschau Die Vorarbeiten für die schon in den Tätigkeitsberichten der vergangenen Jahre erwähnte Umstellung unserer bibliographischen Abteilung auf automatische Dokumentation wurden im Laufe des Jahres begonnen und vor allem im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen intensiviert. Dabei wurde eine Abstimmung der gegenseitigen Arbeitsbereiche zur Vermeidung von Doppelarbeit und damit eine Leistungssteigerung der beteiligten Institute in den Vordergrund gestellt. Als erster Schritt zu dieser strukturellen Umgestaltung wurde im Januar 1974 mit der Erstellung eines Thesaurus begonnen, der mit dem anderer Partnerinstitute voll kompatibel sein wird und dessen Fertigstellung kurz bevorsteht. Auch die weiteren Schritte der Planung sollen so gestaltet werden, daß das ganze System für den Aufbau eines partnerschaftlichen Verbundes aller ähnlich arbeitenden Dokumentationsinstitute in der Bundesrepublik offen bleiben soll.

Dank Dem Vorstand, dem Beirat, den Mitgliedern des Förderervereins und den Freunden des Instituts sowie den in- und ausländischen Korrespondenten möchten wir an dieser Stelle für alle Förderung und Unterstützung unserer Arbeit danken.

Vorstand und Geschäftsführung danken allen Mitarbeitern für die trotz der in diesem Jahr besonders schwierigen personellen Verhältnisse unverändert engagierte und für neue Ideen aufgeschlossene Mitarbeit.



